



Marsburger Zeitung

Verwaltung, Druckerei, Redaktion, Postfach Nr. 4, Telefon 21

Bezugspreise:

Abholen monatlich	fl. 20.-
Insellen	22.-
Durch Post	25.-
Durch Post vierteljährlich	60.-
Einzelnummer	2.-
Ausland: monatlich	fl. 10.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens ein Jahr anzugeben. In befristeter Weise ohne Karte werden nicht berücksichtigt. Inseratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, Postfach Nr. 4; in Ljubljana bei der Zeitung 'Mabelic', in Jagrad bei 'Kloster und Wofje', in Graz bei 'Kienreich', in Klagenfurt bei 'Kienreich', in Wien bei 'Kienreich'. In allen Angelegenheiten genantnehmbar halten.

Romantik und Prosa.

Krieg ist Romantik und Frieden ist Prosa! Der Vergleich wird manchen stutzig machen und doch hat er viel für sich. Wir haben ja den Krieg kaum hinter uns und man denke nur ein wenig zurück, wie es war, als er begann und wie es war, als die Entscheidung fiel.

Der Ruf: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ pengelte, um Millionen Menschen auf die Beine zu bringen, die Haus und Hof verließen und die unglaublichsten materiellen und blutigen Opfer brachten, und das alles nur fürs Vaterland. Der Kampf dauerte aber nicht lange, bald wurde das Vaterland zu einem relativen Begriffe und es kam der Pazifizismus. Frische Veranschaulichungsmittel wurden aufgetischt, auch solche, die ihre Wirkung bei Freund und Feind nicht verfehlten, und den Krieg trug die Idee des ewigen Friedens und des Selbstbestimmungsrechtes davon. Heute weiß aber jedermann, daß dies alles, die Stimmung, die Leistung, sowie auch der Erfolg nur Dichtung, nur eine Romantik war, die nur zum Unterschiede statt mit Tinte mit Blut und Tränen geschrieben wurde.

Was hat der Friede, die nüchterne Prosa aus dem ewigen Frieden und aus dem Selbstbestimmungsrechte der Völker gemacht? Am grünen Beratungstisch schrumpften diese Erzeugnisse, für welche Millionen ihr Leben, ihre geraden Glieder und ihre Gesundheit aufs Spiel setzten, zu einem Erfolge zusammen, der in keinem Verhältnis zu den gemachten Opfern steht. Man darf sich keiner Täuschung hingeben, Kriegs- und Siegestimmungen sind nicht normal und die Ideen, die unter ihren Fahnen aufsprühen, zerplatzen unter dem Einfluß der Friedensstimmung oft wie Seifenblasen. Eine solche Seifenblase ist der ewige Friede und man begeht keine Todsünde, wenn man behauptet, auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Die jugoslawische Staatsidee ist kein Produkt des Krieges, dafür ist aber ihre Durchführung das Produkt der Stimmung des über alle Maßen vollständigen und überraschenden Sieges dieser Idee. Eine Folge davon ist die poetische, ja ideale Auffassung der nationalen Einheit bei der Staatgründung. Wie die Entwicklung unserer Verhältnisse beweist, ruft diese poetische Auffassung in der grauen, nüchternen Wirklichkeit so viele Reibungen hervor, daß wir uns statt dem angestrebten Ziele der nationalen Einheit zu nähern, immer mehr davon entfernen.

Als seinerzeit die Konstituante zusammentrat und sich die Serbisch-radikale und die Demokratenpartei zusammenschlossen, da waren wir der Meinung, daß in ähnlicher Weise sich auch die kroatischen und slowenischen Parteien einigen sollten, um geschlossen an der Verfassungsarbeit teilzunehmen. Damals unterblieb dieser Zusammenschluß, dafür erlebten wir als Folge der Unzufriedenheit mit der Vidovdanverfassung zuerst die Bildung des kroatischen Volkes, und wie gegenwärtig aus slowenischen Pressestimmen entnommen

werden kann, scheint die Disposition zum Zusammenschluß der oppositionellen slowenischen Parteien zu einem slowenischen Bloke nur noch eine Frage der Zeit zu sein.

Wir deuten diese Symptome als Folge der allmählichen Ernüchterung aus dem Siegesrausch, den die Verwirklichung der jugoslawischen Staatsidee hervorrief, und konstatieren, daß wir uns erst jetzt auf dem nüchternen und deshalb richtigen Wege zur Einrichtung unseres Staates befinden. Die Kriegs- und Friedenspoesie muß endlich der nüchternen Friedensprosa die gebührenden Rechte einräumen. Praktisch höher profaisch genommen ist die Einheitslichkeit des jugoslawischen Volkes ein Problem der Zukunft, die Staatgründer sind aber die Slowenen, Kroaten und Serben und eine dauernde, feste Basis zu dieser Gründung verträgt keine Sentimentalitäten, denn sie ist auch ein Geschäft, und ein solches kann nur im gegenseitigen Einverständnis abgeschlossen werden.

Wie Rasputin ermordet wurde.

Sir Basil Thomson, der von 1913 bis vor einigen Wochen der Chef der Londoner Kriminalpolizei war, gibt jetzt seine Erinnerungen über seine Erlebnisse während des Weltkrieges heraus. Er hatte u. a. Gelegenheit, seinerzeit eine der Hauptpersonen in der Rasputin-Affäre, den Fürsten Jusupoff, der im Jahre 1917 nach London kam, zu verhören. Auf Grund dieses Verhöres ist Thomson imstande, eine genaue Darstellung der Ermordung Rasputins zu geben.

„Alle Mörder waren,“ so heißt es in dem Bericht, „überzeugt davon, daß Rasputin an einem Komplott teilnahm, das sich zum Ziel gesetzt hatte, den Zaren zu veranlassen, mit Deutschland einen Separatfrieden zu schließen; bereits seit Weihnachten 1916 soll Rasputin zunächst in vertraulicher Aussprache den Plan hierzu entworfen haben. Der Separatfrieden sollte am 1. Januar 1917 proklamiert werden.“

Nun stand aber Rasputin unter dreifachem Polizeischutz. Ueberallhin folgte ihm ein Detektiv des Zaren und außerdem eine Anzahl von Kriminalbeamten. Am dem verhängnisvollen Abend war Rasputin der Gast des Fürsten Jusupoff. Er wurde zunächst in den Speisesaal im Parterre geführt, wo ihm ein paar Flaschen Portwein und Madeira vorgesetzt wurden, die für ihn besonders präpariert waren. Man hatte die Wirkung des Weines zunächst an einem von den vielen Hunden ausprobiert, die damals in den russischen Schloßgärten eine reine Landplage geworden waren. Der Hund starb sofort, nachdem er vom Weine getrunken hatte. Rasputin trank im ganzen sechs Gläser aus, das Gift schien aber nicht zu wirken. Seinen Gastgeber war es nun klar, daß sie diesem herkulisch gebauten Menschen nicht so bekommen würden. Unter irgendeiner Ausrede stieg Jusupoff die Wendeltreppe nach den oberen Gemächern

empor, wo seine Freunde versammelt waren. Diese gaben ihm einen Revolver und als er mit diesem wieder herunterkam, stand Rasputin wieder aufrecht, senkte vor sich hin und hielt sich mit den Händen am Tisch fest. Plötzlich fiel er rückwärts an die Wand gegen ein Heiligenbild. In diesem Augenblick trachte ein Schuß und Rasputin stürzte mit einem furchtbaren Aufschrei zu Boden. Nun stürzten die oben Wartenden mit einem Rufe die Treppe hinab. Der Arzt untersuchte die Wunde und erklärte, daß Rasputin schon tot sei. Nun traf man die Vorbereitung zur Entfernung der Leiche, aber alle paar Minuten kehrte einer der Verschworenen zurück, um sich zu überzeugen, ob Rasputin wirklich tot sei, weil sie alle glaubten, daß irgendeine teuflische Macht ihm überirdische Kräfte verliehen hätte. Der Puls schlug nicht mehr. Aber als einer der Verschwörer die Kleidung des Mörders aufrief, um an seinem Herzen zu horchen, rief Rasputin plötzlich einen lauten Schrei aus und fuhr ihm an die Kehle. Nun entstand ein furchterlicher Kampf, denn Rasputin hatte ungeheure Kräfte. Es glückte jedoch den Mördern, Rasputin vor die Türe zu werfen. Die Mörder öffneten die Türe und sahen, wie Rasputin auf allen Vieren, wie ein angeschossener Bär die Treppe hinabkroch. Rasputin war eben im Begriff, die Türe zum Hofe zu öffnen. Es war zwar dunkel, aber in Folge des frisch gefallenen Schnees konnte man ihn deutlich sehen. Nun feuerte der eine der Mörder drei Schüsse ab. Rasputin lief noch ein paar Schritte, dann blieb er liegen. Die Schüsse hatten ihn in den Hinterkopf getroffen.

Einer der Mörder stand gerade an der Leiche, als es draußen an das Tor klopfte. Es war die Polizei. Eine Patrouille hatte die Schüsse gehört und fragte, was denn passiert sei. Die Leiche lag nur wenige Schritte von der Türe entfernt. Da konnte nur Dreifigkeit retten. Der Mörder öffnete die Türe und erklärte den Polizeibeamten, daß sie eben eine kleine Festlichkeit feierten und einer der Gäste auf einen Hund im Hofe geschossen hätte. Die Polizeipatrouille zog befriedigt ab. Nun mußte man schnell zur Tat schreiten. Die Leiche sollte ins Haus geschleppt werden und an ihrer Stelle der Kadaver eines Hundes hingelegt werden. Eben war man im Begriff, dies zu tun, als man wieder Stimmen im Hause hörte. Die Schutzleute waren zurückgeschickt worden, um nähere Aufklärungen einzuholen. Ein Beamter verhörte den Mörder, der völlig den Kopf verlor und ausrief: „Wir haben Rasputin ermordet!“ Da aber griff Fürst Jusupoff ein und sagte zu dem Beamten: „Hör nicht auf ihn, er ist betrunken. Als der Hund erschossen war, sagte ich, es sei eine Schande, daß es nicht Rasputin war und nun ist mein Freund so betrunken, daß er sich im Glauben befindet, daß es wirklich Rasputin ist, der hier erschossen liegt.“ Der Polizeibeamte, der hochsehende Personen vor sich sah, entfernte sich wieder und erstattete seinem Vorgesetzten Bericht. Kaum war er fort, wurde der Leichnam Rasputins auf einen Wagen geworfen und in die Newa versenkt, wo er bekanntlich drei Tage später gefunden wurde.

Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaree.

Paris, 23. Feber. Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft Poincarees und Lloyd Georges ist in französischen politischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Man betrachtet sie im allgemeinen als Beweis für eine Entspannung, obgleich man sich darüber klar ist, daß eine Annäherung Englands an den französischen Standpunkt nicht ohne weiteres daraus gefolgert werden darf. Man hört sogar äußern, daß die Zusammenkunft eigentlich als ein Erfolg Lloyd Georges betrachtet werden muß, da es dem englischen Premierminister gelungen sei, die ihm zuzugewandte mündliche Aussprache aufs neue an die Stelle des von Poincaree empfohlenen diplomatischen Notenwechsels treten zu lassen. Nach ein Londoner Havasmeldung wird die Zusammenkunft schon in ein oder zwei Tagen stattfinden, und zwar auf französischem Boden, aber nicht in Paris. Das Reuterbüro begründet den Verzicht auf eine Reise nach Paris damit, daß Lloyd George wegen dringender Angelegenheiten und wegen der Hochzeit der Prinzessin Mary so rasch wie möglich nach England zurückkehren muß. Lloyd George wird nur einen Tag von London abwesend sein. Auf der Reise wird ihn nur ein Sekretär begleiten. Die Zeitungen heben hervor, daß der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benes, der heute die Rückreise nach Prag antritt, mit Erfolg als Vermittler zwischen London und Paris tätig war.

W.B. London, 23. Feber. (Reuter.) Lloyd George wird am Samstag früh abreisen und Poincaree in Boulogne oder Calais treffen. Er kehrt am Abend desselben Tages nach London zurück.

Die Beratungen in Bukarest.

Vollständige Einigung. W.B. Prag, 23. Feber. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten, daß hier zwei Tage hindurch wichtige Besprechungen abgehalten wurden, bei denen Rumänien, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Polen vertreten waren. Wie das halbamtliche liberale Blatt „Zvezda“ mitteilt, wurde ein vollständiges Einverständnis der Vertreter der Kleinen Entente und Polens über ein gemeinsames Vorgehen

auf der Konferenz von Genua erzielt. Es sei beschlossen worden, daß die Expertenkonferenz Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei am 5. März in Beograd zusammentreten und daß die Kleine Entente in Genua als einheitlicher Bloke auftreten soll.

Dr. Benes und Rindic.

W.B. Paris, 23. Feber. Nächsten Dienstag wird eine Begegnung zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benes und dem Minister des Äußereren Jugoslawiens Rindic stattfinden.

Neue Schlebereien in Belfast.

W.B. Paris, 23. Feber. Mittwoch kam es in Belfast abermals zu einer Schießerei, wobei drei Personen ihr Leben einbüßten.

1000 Franken für die Wiener Univerfität.

W.B. Wien, 23. Feber. Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, hat der französische Gesandte in Wien dem Rektor der Wiener Univerfität den Betrag von 1000 französischen Franken als Widmung der Univerfität Paris für die notleidende Univerfität Wien überreicht. Die Wiener Univerfität beschloß, der Pariser Univerfität, da sich diese nach Zeitungsnachrichten auch in ungünstigen Verhältnissen befindet, als Gegenleistung eine wertvolle Sammlung von wissenschaftlichen Publikationen aus der Feder österreichischer Gelehrter zu widmen.

Der bevorstehende Wahlkampf in Ungarn.

W.B. Budapest, 23. Feber. (U.B.) Die einheitliche Regierungspartei hielt heute abends eine Konferenz ab, in der Ministerpräsident Graf Bethlen ausführte, er sei in die Partei nicht eingetreten, um deren Prinzipien und Programm abzuändern, sondern um diese zu ergänzen und zu vervollständigen. Er wolle seiner einzigen Gesellschaftsklasse gegenüber Stellung nehmen, sondern die gesamte ungarische Gesellschaft in einem Lager vereinigen. In dem bevorstehenden Wahlkampf wird die Partei nicht mit den Waffen der Demagogie und der Versprechungen kämpfen, sondern schon auf Grund ihrer Prinzipien den Sieg davontragen.

Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern u. Grubenbesitzern im Karoliner Revier.

W.B. Mährisch-Odrau, 23. Feber. (Tschekoslowakisches Pressbüro.) Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und Grubenbesitzer des Odrau-Karoliner Kohlenreviers endeten heute erfolglos, weil in der Frage der Bergarbeiterlöhne keine Einigung erzielt werden konnte. In Arbeiterkreisen überwiegt die Ansicht, daß an dem Mißerfolge in den Verhandlungen der Zwiespalt in der Arbeiterschaft schuld sei.

Neuorientierung der russischen Politik Englands.

Paris, 21. Feber. Aus Mitteilungen des „Temps“ geht hervor, daß England die französische Regierung von einer neuen Orientierung seiner Politik gegenüber Rußland in Kenntnis gesetzt hat. England will vorläufig auf die Anerkennung der Bolschewistenregierung verzichten und in Genua ein Versuchsregime für Sowjetrußland vorschlagen. Sowjetrußland soll sich verpflichten, das den Ausländern gehörige Eigentum in Ruß-

land, vor allem Fabriken, an ihre Eigentümer zurückzugeben und Garantien für die Unternehmungen Fremder in Rußland zu bieten.

Sechs Monate nach Genua soll eine neue Konferenz die Ergebnisse des Versuchsregimes prüfen. Falls das Ergebnis zufriedenstellend ist, soll dann über die Anerkennung der russischen Staatsschulden durch die Sowjets und über die Anerkennung der russischen Sowjetregierung durch die Mächte verhandelt werden.

Der „Temps“ führt dazu aus, der neue englische Plan habe unbestreitbar große Vorzüge und werde von Frankreich sehr aufmerksam geprüft werden, sobald er als offizieller Vorschlag unterbreitet werde. Nach französischer Auffassung müßte die Sowjetregierung aber gleichzeitig mit dem unbeweglichen auch die beweglichen Werte an die ausländischen Eigentümer zurückgeben und für die etwaigen Schäden Ersatz leisten. Rußland wird natürlich Zeit zur Erfüllung seiner Verpflichtungen brauchen, aber die Anerkennung dieser Schulden könne sofort erfolgen und die Schulden müssen dann einen ihrem Alter entsprechenden Rang erhalten. Weiter müssen die Sowjets Beweise dafür geben, daß sie die Wiederherstellung einer freien Industriefähigkeit beabsichtigen. Der „Temps“ schlägt zum Schlusse erneut vor, daß die Sowjets den Ausländern in den Häfen, Grenzstädten und großen Zentren Konzessionsterrains zusprechen, auf denen durch die Fremden Warenlager, Fabriken und Finanzinstitute errichtet werden können.

Die Kabinettskrise in Italien.

Rom, 23. Feber. (Tel.-Komp.) Der Auftrag zur Kabinettsbildung ist nunmehr an de Facta ergangen, der Lilloni das Außenministerium angeboten hat. Lilloni hat zwar noch nicht entgültig angenommen, aber seine grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen, Italien auf der Konferenz von Genua zu vertreten. Der „Messaggero“ spricht von der Möglichkeit eines hauptsächlich aus Fachleuten bestehenden Geschäftsministeriums. Die neuerliche Rückkehr Bonomis gilt für ausgeschlossen.

Studienreise deutscher Industrieller nach Rußland.

Berlin, 23. Feber. (Tel.-Komp.) Wie bekannt wird, haben die Spitzenverbände des Handels und der Industrie im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium mehrere Delegierte er-

nannt, die die Wirtschaftslage Rußlands an Ort und Stelle studieren und hierüber dem Wirtschaftsministerium und den Verbänden Bericht erstatten sollen. Heute sind bereits zwei Mitglieder nach Moskau abgereist. Samstag wird Staatssekretär a. D. August Müller nach Moskau folgen.

Nach Franzosen befinden sich in Moskau

K.-B. Moskau, 23. Feber. Das Volkskommissariat für Finanzen setzt das Studium der Angebote der ausländischen Kapitalisten über die Erneuerung der wirtschaftlichen Bezuhungen fort. Dieser Tage sind Vertreter des französischen Kapitals in Moskau eingetroffen, um mit den Volkskommissar für Finanzen verschiedene Fragen der Banken- und Handelspolitik zu besprechen.

Oesterreichs Zukunft.

Äußerungen des Bundeskanzlers.

K.B. Paris, 22. Februar. Die „Liberté“ veröffentlicht eine Unterredung mit Bundeskanzler Schober, der seine Meinung über die freundliche Gestimmung Frankreichs Ausdruck gab, die dank dem Eingreifen hervorragender Staatsmänner zur Verwirklichung der vorschubweisen Kredithilfe durch Frankreich geführt hat. Der Bundeskanzler gedachte bei diesem Anlasse besonders der wertvollen Bemühungen des französischen Gesandten Lesèvre-Poalats. Er wies dann auf die heroischen Maßnahmen der Regierung hin, um das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Daß man sich zur Aufhebung der Lebensmittelzuschüsse entschloß und der Bevölkerung durch diese Maßnahmen ein so großes Opfer zumutete, beweise besser als irgendwelche Erklärung den unbeugsamen Entschluß der österreichischen Regierung, die einschneidenden Reformen durchzuführen, um unbedingt das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Der Kanzler erwähnte schließlich das Prager Abkommen, das eine Reihe ähnlicher Verträge einleitete und ließ Hoffnung Raum, daß das System zur wirtschaftlichen Annäherung an die Nachbarstaaten, verbunden mit äußerer Kredithilfe und inneren Reformen, es Oesterreich ermöglichen werde, seine Zukunft zu sichern.

Oesterreich und die Kleine Entente.

Wien, 22. Februar. Aus einer Unterredung des Ministerpräsidenten Doktor Benesch, die in den „Daily News“ erschienen ist geht hervor, daß Dr. Benesch den Ein-

tritt Oesterreichs in die Kleine Entente als unmittelbar bevorstehend bezeichnete. Wie hierzu von maßgebender Seite mitgeteilt wird, kann es sich nach den wiederholten gegenteiligen Erklärungen der österreichischen Regierung nur um ein Mißverständnis des Korrespondenten der „Daily News“ handeln.

Das Unglück der „Roma“.

Paris, 22. Februar. Ueber die Katastrophe, die das amerikanische Luftschiff „Roma“ vernichtete und 36 Menschen das Leben kostete, bringen die Zeitungen lange Berichte. Das Luftschiff „Roma“ ist für die Vereinigten Staaten gebaut worden, es war das größte Schiff dieses Typs. Nach den Abbildungen der Blätter war es von den deutschen Zeppelinluftschiffen erheblich verschieden. Die Militärverwaltung erwartete große Leistungen von der neuen Konstruktion. Die ersten Versuche waren nicht befriedigend; bei der ersten Ausfahrt aus Washington erlitt die „Roma“ Beschädigungen. Dann mußten die italienischen Motore durch andere Maschinen amerikanischer Konstruktion ersetzt werden. Endlich wurde an Stelle des Heliumgases, das Sicherheit vor Explosionen gewähren sollte, aus unbekanntem Gründen gewöhnliches Gas zur Füllung verwendet. Dies war die Ursache des Unglücks. Samstag war die Füllung vollendet und die neuen Motore eingebaut, alles war für die Probefahrt fertig. Dienstag nachmittags sollte zum erstenmal die verbesserte „Roma“ bei Newport News in Virginia auf einem kurzen Flug ausprobiert werden. 2 Uhr 10 Minuten passierte das Luftschiff das Militärübungslager von Longley. In geringer Höhe von etwa 20 Metern wurde die Fahrt schnell. Die „Roma“ versuchte anscheinend einen Rekord aufzustellen; dabei muß das Luftschiff mit einem elektrischen Leitungsdraht in Berührung gekommen sein, der das Gas zur Explosion brachte. Die Zuschauer sahen, daß plötzlich eine kleine Flamme aufblühte, der dichter Rauch folgte. Die „Roma“ neigte sich zur Erde und sank mit großer Schnelligkeit.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

K.-B. Paris, 23. Februar. Philippe Millet schreibt im „Petit Parisien“ zur bevorstehenden Unterredung Lloyd Georges und Poincarés, die beiden Regierungen hätten sich über folgende Punkte verständigt: Die Konferenz wird um einige Wochen

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Elster.

Copyright 1913 by Freiner & Comp., Berlin W. 3. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Und doch war er nicht ihretwegen nach Johns gekommen! — Mählich verdüsterten sich Frau Ediths Züge. Ihre Augen kniffen zusammen, ihre Stirn runzelte sich, tief bohrten sich ihre weißen Zähne in die rote Unterlippe — sie glück in diesem Augenblick einem gefährlichen Raubtier, das einen Feind erblickt.

Die hohe, kraftvolle Gestalt eines Herrn trat vor den Tisch und begrüßte den Konsul und die Damen. Fragend ruhte der Blick seiner dunklen Augen auf Dr. Bernuth.

„Darf ich die Herren miteinander bekannt machen?“ sagte der Konsul. „Herr Doktor Bernuth aus Berlin — Herr von Forstenburg — ein Freund aus Ostasien.“

Dieser verbeugte sich kurz. „Ich hatte schon die Ehre“, verzeigte er kühl.

Erich Bernuth hatte Forstenburg flüchtig kennen gelernt. Außerdem war Forstenburgs Name bekannt genug, denn er hatte in mehreren Schriften seine Entdeckungreisen in Ostasien beschrieben.

Es war ihm von Interesse, jetzt den Mann näher kennen zu lernen, aus dessen Werken

ein fester, unbeugbarer Wille, aber auch eine rücksichtslose Härte und Grausamkeit bei der Verfolgung seiner Ziele sprach. Jetzt sah er ihn vor sich stehen, groß, breitschulterig, mit einem bronzenfarbenen Antlitz, das ein dichter, schwarzer Bart umrahmte, mit einer Stirn wie von Eisen und dunklen Augen, in denen das Feuer der Leidenschaft loderte. Eine interessante, aber auch unheimlich wirkende Persönlichkeit. Er trug sich nach fremdländischem Geschmack; an seiner linken Hand glänzte ein eigentümlich geformter, großer Siegelring mit einem kostbaren Stein.

Frau Edith war stiller geworden. Die Anwesenheit Forstenburgs schien sie zu bedrücken; dieser selbst unterhielt sich mit dem Konsul, nur dann und wann schweiften seine Augen beobachtend zu Edith hinüber oder streiften kurz die Gestalt Bernuths.

Schließlich erhob sich Edith. Sie reichte Bernuth die Hand.

„Wir sehen uns wohl beim Souper, Herr Doktor“, sagte sie. „Jetzt möchte ich ein wenig ruhen. Auf Wiedersehen!“

Sie grüßte die anderen mit einer kurzen Neigung des schönen Hauptes und verschwand in dem Innern des Hotels.

„Wie wäre es mit einer Partie Schach, Herr von Forstenburg?“ fragte der Konsul.

Forstenburg war einverstanden, und so zog sich die beiden Herren in das Spielzimmer zur-

ück und Bernuth blieben allein zurück. Eine Weile herrschte Schweigen zwischen ihnen. Bernuth beobachtete das junge Mädchen mit einem innigen Blick, das tief über ihre Handarbeit gebeugt dasaß. Endlich sagte er lächelnd:

„Dieser Herr von Forstenburg hat unsere Behaglichkeit jäh zerstört —“

Ellen erhob den Blick zu ihm. Ein Ausdruck heimlicher Ängst lag in ihren blauen Anschuldsaugen, daß Bernuth fast erschraf.

„Was ist Ihnen, Fräulein Ellen?“ fragte er besorgt.

Ein leichter Schauer zitterte durch ihre Gestalt.

„Ich fürchte mich vor ihm“, entgegnete sie mit leiser Stimme.

„Sie fürchten sich vor jenem Herrn?“ fragte Bernuth erstaunt.

Sie nickte.

„Aber weshalb denn?“

„Ich weiß es selbst nicht . . .“

„Kennen Sie Forstenburg schon lange?“

„Ich nicht. Aber Papa kennt ihn von früher. Unser — Mama und ich — lernten ihn auf unserer Heimreise kennen. Wir fuhren mit demselben Dampfer und er schloß sich uns eng an. Er kam aus dem Innern Tibets, wo er jahrelang gewesen war. Er konnte sehr interessant erzählen, aber zuweilen erzählte er solche fürchterliche Geschichten, daß es mich graute . . .“

„Er scheint ein tatkräftiger Mann zu sein.“ „Nicht nur das — er ist grausam. Ein Menschenleben gilt ihm nichts. Nach seinen Erzählungen hat er mehr wie einen Menschen getötet.“

„Ja, im Kampf mit der Wildnis heißt es: Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Da gelten unsere Gesetze nicht.“

„Ich begreife das wohl, aber es ist doch grausam. Ich kann mir nicht helfen — in seiner Nähe ist es mir unheimlich zumute.“

„Ihre Mamma schien durch sein Erscheinen auch nicht angenehm berührt.“

„Mama fürchtet sich auch vor ihm. Ihr war es auch gar nicht recht, daß er uns hier wieder aufsuchte.“

„So lehnen Sie doch seinen Umgang ab!“

„Ja, wenn — wenn das möglich wäre . . .“

„Weshalb sollte es nicht möglich sein?“

„Ich weiß es nicht!“

Ihre Wangen überflutete eine dunkle Röte, tief senkte sie den Kopf; Bernuth sah, daß ihre Hände zitterten. Da steckte ein Geheimnis! Vielleicht bewarb sich Forstenburg um Ellens Hand?

Dieser Gedanke erschredete ihn. Er liebte dieses stille, sanfte Mädchen und er würde schon gesprochen haben, wenn ihn nicht ein Gefühl zurückgehalten hätte, das ihm warnend zuzulüftern schien, Ellens Stiefmutter widerstrebte dieser seiner Absicht; sie stehe hindernd zwischen ihm und Ellen; sie werde

hinausgeschoben. Die Teilnahme der russischen Delegierten bedeutet nicht die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung auch wenn die Anerkennung der Sowjetregierung nicht erfolgt, werde ein Wirtschaftsabkommen mit Rußland getroffen werden können, um die Handelsbeziehungen wieder herzustellen. Die in Cannes beschlossene Bedingung, daß die teilnehmenden Staaten sich jeden Angriffes untereinander enthalten, soll in die Form einer Resolution gefaßt werden, nicht aber den Gegenstand einer formellen Konvention bilden.

Ein brasilianischer Paß für Kaiser Wilhelm.

Paris, 23. Feber. „Chicago Tribune“ meldet aus New York: Ein Bericht der „United Press“ aus Rio de Janeiro besagt, daß dort das Faksimile eines brasilianischen PASSES für den Kaiser Wilhelm veröffentlicht worden sei. Gleichzeitig mit diesem Faksimile wird ein Bericht veröffentlicht, worin erklärt wird, daß eine energische Intervention der Verbündeten eine Annullierung des PASSES herbeigeführt habe.

Das Urteil im Prozesse Stajic.

3M. Beograd, 24. Feber. Gestern nachmittags wurde im kommunistischen Prozeß in Beograd das Urteil gefällt. Im Publikum herrschte großes Interesse. Große Massen sammelten sich bereits um 2 Uhr nachmittags vor dem Gerichtsgebäude an, um sich einen Platz im Gerichtssaal zu sichern. In den Gerichtssaal wurde jedoch nur eine bestimmte Anzahl hineingelassen. Um 3 Uhr 50 Minuten betraten die Richter den Gerichtssaal und begannen mit der Verlesung des Urteils. Im Publikum herrschte große Spannung. Das Urteil war sehr umfangreich und lautete folgendermaßen: Atentäter Stejic wird zum Tode, Staji zu 20 Jahren Kerker in letzten Fesseln verurteilt. Als Mitschuldige an der Vorbereitung des Attentates wurde Lajos Mojcs zu 2 Jahren verurteilt. Als Mitglieder des Aktionsausschusses der kommunistischen Partei wurden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt: Milose Kovacevic, Vladimir Copic, Philipp Filipovic, Milos Trebinjac, Vladimir Miric, Dragomir Marjanovic, Vlada Stefanovic, Ivan Gjolovic, Zivota Milostovic und Gijuro Szalaj. Außer den Mitgliedern des Aktionsausschusses werden noch Simon Palincas und Sava Nikolic zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Allen diesen wird die Untersuchungshaft eingerechnet, während alle übrigen als unschuldig freigelassen wurden. Atentäter Stejic hörte das Urteil ruhig an.

Der demokratische Klub und die Zulagen für Beamte.

3M. Beograd, 24. Feber. Gestern nachmittags hielt der demokratische Klub eine Sitzung ab, in welcher der Finanzminister die Erklärung abgab, daß keine neuen Kredite für die Auszahlung der Beamtenzulagen verfügbar seien. Hierauf sprach der Statthalter für Kroaten Demetrovic, der sich mit der tristen La-

ge der Beamenschaft befaßte und neuerdings betonte, er werde von seinem Posten zurücktreten, wenn man nicht zur sofortigen Auszahlung der Beamtenzulagen schreite. Durch seine Ausführungen angeregt, stimmte der demokratische Klub für den Antrag des Herrn Statthalters. Zum Schlusse erklärte sich Finanzminister Dr. Kumanudt bereit, den Beamten die Zulagen auszuzahlen. Der 1. April soll als Termin genommen werden. Hiemit erklärte sich Statthalter Demetrovic nicht einverstanden, weil nicht deutlich gesagt wird, für welche Monate die Beamten die Zulagen erhalten werden. Heute vormittags wird der Statthalter vom demokratischen Klub verlangen daß der Finanzminister genauer festlege, für welche Zeit die Beamten ihre Zulagen am 1. April erhalten werden.

Kurze Nachrichten.

WAB. Prag, 23. Feber. (Tschecho-slowakisches Preßbüro.) Die Handelsbilanz im Jahre 1920 war mit 4185 Millionen Kronen aktiv. WAB. Paris, 23. Feber. Der Generaldirektor der Banque Industrielle de Chine, Permette, wurde nach dem Verhör durch den Untersuchungsrichter in Haft genommen. WAB. Bern, 23. Feber. (Schweizerische Depeschagentur.) Der kürzlich operierte Sohn Robert des Kaisers Karl ist in Begleitung seiner Großmutter Maria Theresia heute nachmittags vom Schloß Hardegg über Basel und Paris nach Funchal abgereist. Es sind dies die letzten Mitglieder des früheren Kaiserhauses, die in der Schweiz zurückgeblieben waren.

Marburger und Tagesnachrichten.

Spenden für die Rettungsabteilung. Herr Franz Pergler, Wagenfabrikant, spendete für eine rasche Hilfeleistung 1000 K. — An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Oberlandesgerichtsrätin Sterger spendete die Familie Lohb 100 K. — Herzlichen Dank! Evangelisches. Sonntag den 26. Feber vormittags 10 Uhr predigt in der evangelischen Christuskirche Pfarrer Baron über das Thema: „Die Welt gegen ein Leben!“ — Jeden Donnerstag nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in der Pfarrkanzlei

Der Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten in Maribor erinnert alle ordentlichen und unterstützenden Mitglieder an die Vollversammlung, die am 24. Feber um 8 Uhr abends in der Restauration Halbwild stattfindet. Tagesordnung: Gehaltsregulierung nach dem jetzigen Kurse unserer Valuta, Numerus clausus der Advokatur, Advokaten- und Notariatsstarife in Dinars usw.

Die Jagdschließertafel der Wälder findet am 25. d. M. mit dem Beginne um 8 Uhr abends in den Göljalen statt. Eintritt für Mitglieder 4 Dinar. Für Nichtmitglieder 7 Dinar. Kassaöffnung halb 7 Uhr.

Velika kavarna. Sonntag findet in der Club Bar ein 5-Uhr-See bei Spezialkonzert statt.

Eine Bitte an den Dieb. Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche ein Einbruch verübt, wobei aus dem Tabernakel eine Messingmonstranze mit goldener Luna im Gesamtwerte von 5000 K entwendet wurde. Die kriminalistische Abteilung der hiesigen Polizeibehörde fahndet eifrig nach dem Täter, dessen Ergreifung ihr — wenn vielleicht auch erst nach längeren Nachforschungen — sicherlich gelingen wird, weil die Fingerabdrücke des Diebes um das Tabernakel sehr genau kenntlich waren, die die unzweifelhafte Feststellung des Täters ermöglichen werden. Da aber die Monstranze für die Kirche selbst von großem Werte, für den Dieb hingegen nur von geringer Bedeutung ist, da ihm an Stelle des erhofften wertvollen Goldgegenstandes nur ein minderwertiges Messingstück in die Hände fiel, wandte sich das hiesige Dom- und Stadtpfarramt an die Sicherheitsbehörde mit dem Ersuchen, durch die Tagespresse an den Dieb appellieren zu wollen, er möge den gestohlenen Gegenstand, der für ihn ja schließlich wertlos ist, sei es durch die Post, sei es auf irgendeinem anderen Wege, dem hiesigen Polizeikommissariate oder aber der Kirche selbst wieder zurückstellen. Indem die Polizeibehörde diesem Wunsch entspricht, erklärt sie gleichfalls, daß sie im Falle, als dieser Aufruf von Erfolg begleitet sein sollte, von jeder weiteren Nachforschung nach dem Dieb Abstand nehmen und die Angelegenheit als völlig erledigt betrachten wird.

Verammlung der Expeditionsbeamten. Die Marburger Beamten und Angestellten, Mitglieder des Expeditions- und Zollverbandes des SHS-Staates, Sektion Maribor, veranstalteten gestern in der Restauration Maribor eine Protestversammlung gegen die Monopolisierung des Zoll- und Expeditionsvermittlungsgeschäftes bei der Südbahn. Ueber den Verlauf der Sitzung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Ein blutiges Ehe drama. Aus Bruch wird berichtet: Der 60 Jahre alte Magnefstarbeiter Karl Altmann geriet heute früh in Berndorf mit seiner 56 Jahre alten Gattin Maria in Streit, in dessen Verlauf der Mann dem Manne einen Cops an den Kopf warf. Der Mann geriet dadurch derart in Zorn, daß er mit dem Messer auf die Gattin losging und ihr am Hals und am Kopf so tiefe Schnittwunden beibrachte, daß sie auf der Stelle tot war. Der Mann schnitt sich dann selbst die Pulsader durch. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, dürfte aber kaum mit dem Leben davontkommen. Die Leiche der Frau wurde nach dem Erscheinen der Gerichtskommission in die Totenkammer des hiesigen Friedhofes gebracht. Die Eheleute hatten schon lange Zeit in Zwist gelebt.

Websto društvo „Arifala tola“ veranfaßt am 28. Feber im Gasthause Großman, Mlinska ulica 23, ein Tanzkränzchen mit Gesang. Anfang 18 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Vorverkaufskarten sind im selben Gasthaus zu haben.

Sport.

P. L. N. D. P. Der Fußballunterverband in Lubljana hat die Absicht, einen Sportadreßkalender herauszugeben, der unter anderem auch eine kurze, aber übersichtliche Entwicklungsgeschichtliche Darstellung des Sportes in Slowenien seit dem Zusammenbruche der alten Monarchie enthalten soll. Zu diesem Zwecke wurde ein redaktioneller Ausschuß konstituiert, in den die Herren Birja, Bebetto, Rabenscheg und Sepce gewählt wurden. Der hiesige Unterausschuß des Fußballunterverbandes fordert nun alle Vereinsleitungen auf, Herrn Sepce, Grajski trg, bis zum 28. d. eine klare Darstellung über die Gründung, die Entwicklung, über die Ausschüsse, Sportplätze, Generalversammlungen und die Adressen der Mitglieder zu geben.

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 149.50—153, Bukarest 240, Mailand 1600—1620, London 1415—1420, New York 315.00—316.50, Paris 2900—2930, Prag 577—582, Wien 5.08—5.15, Schweiz 6250—6325, Budapest 46.50—47. Valuten: Dollar 309—314, österreichische Krone 5.20—5.40, Rubel 26—28, Napoleondor 1150—1185, Mark 150—155, Lei 238.

Wien. Devisen: Zagreb 19.18—19.22, Beograd 76.70—78.90, Berlin 2897—2903, Budapest 9.73 1/2—8.76 1/2, London 271.90—272.10, Mailand 308.90—309.10, New York 61.60 1/2—61.64 1/2, Paris 561.80—562.20, Prag 102.72—102.78, Sofia 41.70—41.80, Warschau 1.52 1/2—1.54 1/2, Zürich 1209.75—1210.25. Valuten: Dollar 6098—6102, bulgarische Levs 39.70—39.80, Pfund 267.90—268.10, französische Franken 554.80—555.20, Lire 302.40—303.60, Dinar 75.85—76.05, polnische Mark 149—151, rum. Lei 46.95—47.05, Schweizer Franken 1189.75—1190.25, tschechische Krone 102.72—102.78.

Brisak. Devisen: Berlin 241, New York 5.10, London 22.53, Paris 46.70, Mailand 25.70, Prag 9.15, Budapest 0.72, Zagreb 1.57, Warschau 0.14, Wien 0.10, österreichische gestempelte Krone 0.09.

Aus aller Welt.

Romanik der Schatzgräber. In Tasmanien wurde jüngst ein Weg gepflastert, und die Arbeiter bemerkten, daß die Steine, die sie dabei verwendeten, ein gelbliches Leuchten ausstrahlten. Zu ihrer Überraschung erkannten sie, daß es Gold war, und nun wurden die kostbaren Pflastersteine durch weniger wertvolles Material ersetzt. Auf ähnliche Weise sind auch anderwärts Riesenschätze an unerwarteten Stellen gefunden worden. Die Goldfelder von Santa Barbara in Kalifornien entdeckte man dadurch, daß kleine Goldföhrner in den Kröpfen von 30 getöteten Nähnern gefunden wurden. Schon viel Federvieh war vorher an dieser seltsamen Nahrung erstickt. In einem andern Teil Kaliforniens wurden zwei Männer nach Gold, ohne das ge-

ringste zu finden, bis endlich einer vor Ermattung und Enttäuschung starb. Als der andere dem Kameraden das Grab grub, fand er einen Goldklumpen von 160 Pfund, den er für mehr als 7000 Pfund Sterling verkaufte. Die Goldfelder von Mondike wurden von einem mischblütigen Trapper entdeckt, der beim Auseinanderstoßen des Holzes seines Lagerfeuers einen merkwürdig gelben Glanz auf dem Boden bemerkte. Als er das seinen Freunden erzählte, begann man sofort zu graben, und es zeigte sich, daß jeder Klumpen Erde Gold enthielt. Als bereits alles Geld und jede Hoffnung verloren war, förderte der letzte Schlag der Pike eines Goldsuchers die fabelhaften Reichtümer der Silbermine von Bonanza ans Licht, aus der man für 40 Millionen Pfund Sterling Silber gewann. Die romantischste Geschichte der Art aber ist die Entdeckung der südafrikanischen Diamanten. Im Jahre 1867 blieb ein gewisser John O'Reilly über Nacht bei einem Farmer namens Niderd. Er sah die Kinder mit hübschen Steinchen spielen, die sie im Fluß gefunden hatten, und meinte: „Die sehen ja aus wie Diamanten!“ Der Farmer lachte über den Witz, O'Reilly aber nahm einen der Steine mit und brachte ihn nach Kapstadt, wo er als ein Diamant von 22 1/4 Karat festgestellt wurde und O'Reilly 600 Pfund dafür erhielt. Damit war die Aufmerksamkeit auf die großen Diamantschätze Südafrikas gelenkt.

Der gekränkte russische Hahn. In Düsseldorf macht man sich lustig über einen Vorfall, der zwischen dem Stadttheater und der Besatzungsbehörde spielt und ein bezeichnendes Licht auf die französische Empfindlichkeit wirft. Dieser Tage wurde die Operette „Die Prima Donna“ im Düsseldorfer Stadttheater zur Aufführung gebracht, in der ein Hühnerhof-Lied gesungen wurde. In diesem Lied nun stolzierte ein Admiral als Hahn einher und der Darsteller der Rolle wirkte so komisch, daß die Nummer mehrfach wiederholt werden mußte. Der Intendant und der städtische Theaterzensent fielen aus allen Himmeln, als sie am anderen Morgen vor den französischen General gerufen wurden, der in diesem Lied eine Verpottung des französischen Wappentieres, des Hahnes und in dem großen Beifall eine Kundgebung gegen die französische Republik erblickte. Bei den Wiederholungen der Operette mußte der Admiral Hahn seine Uniform ablegen und im Grad auftreten.

Ein nervöser Geschäftsreisender, der in seinem Koffer eine Rettungsleine mit sich zu führen pflegte, wurde eines Tages von einem Hotelwirt gefragt, wozu er die Leine hätte. „Das ist eine Rettungsleine. Ich nehme sie überall hin mit, damit ich mich, wenn Feuer ausbricht, durch das Fenster herablassen kann.“ „Das ist eine vorzügliche Idee“, sagte der Wirt. „Aber ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Gäste mit Rettungsleinen in meinem Hotel im voraus bezahlen müssen!“

Ein wertvoller Fund Aus Rom wird gemeldet, daß in der lequestrierten deutschen Villa „Günther“ in Gardone am Gardasee bedeutende wissenschaftliche Schätze entdeckt und konfisziert wurden, darunter 1000 Bände und Handschriften aus dem Trecento und Zehntausende von Pergamenten aus der Zeit Dantes bis zur Renaissance.

Die verschwundenen Ehegatten der Frau Bessarabo. Ein Gegenstück zu dem Fall Landru wird demnächst die Pariser Geschworenen beschäftigen. Es handelt sich um eine Frau Bessarabo, die unter dem Namen „Hera Myrtil“ als Schriftstellerin bekannt ist und in deren Salon eine Zeitlang allerlei geistreiche Persönlichkeiten verkehrten. Sie ist zweimal verheiratet gewesen. Ihr erster Gatte, Herr Jacques, hat angeblich Selbstmord begangen, doch wird die Untersuchung gegen Frau Bessarabo auch auf diesen Fall ausgedehnt werden. Einmal weilen ist der Untersuchungsrichter, der nähmliche, der in der Ungelegenheit Landru tätig war, noch damit beschäftigt, das Rätsel der Ermordung von Ismael Weigmann, der unter dem Namen Bessarabo, der zweite Gatte der Angeklagten war, zu

!! An Wiederverkäufer zu !!
!! Original-Fabrikpreisen !!
Schuh-Creme
Slirija, Jurjevo, Cipulin u. Schuhfette
empfehlen 1338
Baloch & Rosina
Galanterie- u. Kurzwarengeschäft
Maribor, Grajski trg 3.

den, Weigmann war an ausländischen Petroleumkonzessionen beteiligt. Seine Leiche wurde Anfang August zu Mainz in einem Koffer verpackt gefunden. Die die Anklage annimmt, ist er in der Nacht des 30. Juli 1920 in einer von dem Ehepaar innegestalteten Wohnung auf dem Square La Bruyère ermordet worden. Es wird vermutet, daß Frau Bessarabo den Mord beging und zwar um sich in den Besitz von 600.000 Franken zu setzen, die ihr Gatte auf Grund einer Petroleumkonzession in Mexiko zu fordern hatte. Die Tochter der Angeklagten aus erster Ehe ist der Mordschuld verdächtig. Dem Untersuchungsrichter,

der auf den Fall schon sehr viel Mühe und Zeit verwandt hat und den zuvor Landru durch sein Stillschweigen so sehr in Verlegenheit brachte, bereitet Frau Bessarabo jetzt Schwierigkeiten durch ihre Geschwätzigkeit. Bei jedem Verhöre kommt sie mit neuen Angaben heraus. Ihren Anwalt hat sie bereits mehrmals gewechselt, ihr Verteidiger bei der Verhandlung soll nun Landrus Rechtsbeistand, de Moro-Giafferi werden.

Ein Mann, der mehr als hundert Witwen hinterläßt. In einem Krankenhanse in New York ist ein Mann gestorben, der, wie sich nach seinem Tode herausstellte, mehr als hundert Witwen hinterläßt.

Sein Tod, so schreibt ein amerikanisches Blatt, wird vermutlich keinen Mangel an Trauertrapp verursachen, wohl aber hat er der Post wesentliche Einnahmen gebracht, denn alle diese mehr als hundert Witwen erboben, so wie sie von dem Ableben ihres vielgeliebten Gatten vernahmen, brieflich Anspruch auf seine Erbschaft.

Eine verfallende Stadt. Eine Stadt, die langsam verfallt, ist Scranton in Pennsylvania, der Mittelpunkt eines großen Kohlenbergwerksgebietes, das hauptsächlich vorzüglichem Anthrazit liefert. Die Stadt, die eine Bevölkerung von 137.000 Seelen hat, fällt nach amerikanischen Berichten langsam

zusammen. Viele Häuser sind bereits eingestürzt und eine Anzahl von Menschen ist unter ihnen begraben worden. Gegenwärtig sind 300 Häuser bedroht und die ganze Stadtgegend, in der sich diese Gebäude befinden, ist wegen der Einsturzgefahr verlassen. Die Beunruhigung der Bevölkerung wird durch unterirdisches Dröhnen verstärkt und durch einzelne Erdstöße, wie bei einem Erdbeben. Besonders gelitten hat der Stadtteil, der „Minova-Dorf“ heißt. Dieser Stadtteil ist von den schwersten Erschütterungen heimlich gesucht und man versucht durch heftige Arbeit an wankenden Gebäuden zu sitzen, um dadurch das Unheil aufzuhalten.

Heute Elite-Konzert Velika kavarna • Sonntag 26. Spezial-Konzert Klub-Bar
Freitag 24. 5 Uhr-Lee

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Zuckerröhren, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und rasch N. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Realitäten

Kauf und Verkauf von Bohnen, Weizen, Getreide und Vieh, Wägen, Maschinen, etc. in Maribor, Gosposka ulica 2. 116

Photographisches Atelier, modern gebaut, samt Gebäude mit Garten, ist in Maribor an den Preis von 150.000 K. sofort zu verkaufen. Anfrage Franz Bauer, Maribor, Drajova ul. 31. 1336

Kleiner Besitz in nächster Nähe von Maribor, wird gegen Anzahlung mit arößerem Besitz umgetauscht. Adresse Verw. 1339

Kaufe Bells, 15 bis 50 Stück, zahlr. Dellar. Zuschriften unter „Amerikaner“ an Verw. 1340

Besitz im Markte Kranjska. 81. Schön. Herrenhaus mit 6 Part., 3 Stock, Scheibengrund, eigener Bach, großes Wirtschaftsgebäude, elektr. Beleuchtung, aegen event. etwas kleineres in Jugoslawien zu tauschen gesucht. Anfrage bei Firma Pippert, Tallenbachova ulica 16, Maribor. 1342

Ebenes Haus mit großem Garten, Eckbauplatz, Magdalena-vorstadt, zu verkaufen. Adresse in der Verw. 1346

Zu kaufen gesucht

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Anfrage unter „Damenfahrrad“ an die Verw. 1310

Gute wasserdichte Plachen zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Frizhand, Maribor. 1327

Zwei schöne Kinderbetten zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Frizhand, Maribor. 1325

Schnellleitung in Razvanje bei Soča kauft zirka 40 Mt. langes altes Drahtnetz. Zuschriften an obige Anzeiger. 1331

Spezialwarengeschäft auch samt Haus, auf gutem Boden in Maribor oder Celje wird gekauft. Anfrage an J. S., Maribor, Stritarjeva ulica 5. 1309

Damenrad zu kaufen gesucht. Unter „Fahrrad“ an Dv. 1332

Gute Pferdebedeckung zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Frizhand, Maribor. 1326

Gutes Herrenrad zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Frizhand, Maribor. 1328

Zu verkaufen

Schöner reinrassiger Wolfshund, 4 Monate alt, zu verkaufen. Surleka ul. 18, Studenci. 1329

Schönes Geschäft, Mitte Stadt, und eingerichtete Wohnung zu verkaufen. Anfrage Verw. 1322

Schlafzimmer, Küchenmöbel u. Geschäftseinrichtung, sehr schön, sind zu verkaufen. Anzuträger aus Gefälligkeit bei Arbeiter, Dravska ulica 15. 1324

Buchendruckerei, Irodren und Kohlen immer zu haben bei Firma Pippert, Tallenbachova ulica 13. 1341

Wertheimkaffe Nr. 3 sowie ein Sandkaffee zu verkaufen. Miklošičeva ul. 2, St. Peter. 1343

Schöner Zierfahrrad. Säume, Gurten, Bocktaschen, Sattel usw. zu verkaufen. Bestätigung täglich von 15 bis 18 Uhr, Drauhäuserne. Vojni okrug, Kamora. 1288

Benzinmotor, Haus-, Puh- und Ölmaschinen, Sägemehl-, Mälz-, Röhrenschneider, Gullerdämpfer, Fullerschneidemaschinen, Drechselmaschinen, Spindel, Ölpressen, Taucherpumpen, Hausbacköfen usw. sind sofort erhältlich bei Sian. Schönb. Strah. Untervogau, Steiermark. 1183

Pferdeverkauf. 1 starkes Wirtschaftspferd, 1 starkes Doppelpferd für schwere und leichte Zug, 1 Traberhute 6jährig, schnell und verträglich zu verkaufen. Gut Rotwein. 1351

Zu mieten gesucht

Magazin für Eierammestelle passend, per sofort gesucht. Offerte unter „Schiffre C. & S.“ an die Verw. 1279

Amöblierter Kabinett oder Zimmer mit Küche sucht auch zum Umtausche eine distinguierte Cämerin. Auskunft Gosposka ul. 38, 2. Stock rechts. 1330

Stellengesuche

Manufakturist, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht ab 1. März seinen Posten zu ändern. Zuschriften erb. an Franz Erdmann, Poberzka cesta 21. 1296

Posten gesucht als Wirtschaftler samt Familie. Anzutr. Gosposka ulica 56, Hausbesorger. 1343

Offene Stellen

Verlässlicher Nachtwächter wird aufgenommen in der Veltersberger Ziegelfabrik. 1303

Beruflich Stallenberg b. Makole sucht einen Paradehütscher der guter Werter ist. 1312

Beruflich Stallenberg b. Makole sucht Beruflichhütscher mit langjährigen Zeugnissen. 1313

Gesucht wird perfekte Köchin, die auch Gartenarbeit versteht, zu kleiner Familie. Dnr. Dv. 1314

Tüchtige Modistin, Vorbearbeiterin, wird gesucht von Fa. Joka Kofl, Tallenbachova ul. 2. 1352

Gefunden - Verloren

Kleiner Hund (Ligerfleckig), hört auf den Namen „Amador“, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Slovenska ulica 22, Hofgebäude. 1347

Murinsulaner Pferde-Verkauf!!
50 Stück
Prima Stuten
sind sofort verkäuflich.
Jullus Hofmann, Celovec, Tel. 31.

Alle Arten von **Kunstdünger**
hat hier am Lager
Firma Tonejc in drug, Maribor.

Eingeführter **Vertreter**
branchekundiger
von leistungsfähiger Wiener Wirk- und Strickwarenfabrik (gestrichte Sport- und Modeartikel, Kunstseiden-Strickstrawallen, Strumpfwaren) gesucht. Gest. Zuschr. unter „Strickwaren N. 2006“ an die Verw. 1335

!! Antiquitäten !!
hiesiger Sammler (kein Händler) sucht aus Privathand zu kaufen antike Möbel aller Art, Teppiche, antike Kunstfachen und Anderes.
Ausführliche Angebote mit Preisangaben erbelen unter „Antiquitäten“ an die Verwaltung.

Geschäftsübersiedlung.

Den werthen Geschäftsfreunden, Kunden aus Stadt und Land, sowie Lesern des Blattes gebe ich bekannt, daß ich vom bisherigen Inhaber, Herrn J. Kuljiš in drug, „Edison“, Aleksandrova cesta 44 die Geschäftslokalitäten erworben habe und aus meinem Geschäftlokale, Slovenska ulica 20 dahin übersiedelte.

Ich führe ein reichhaltiges Lager von elektrotechnischen und Installationsmaterialien erstklassiger Ausführung, desgl. Elektromaschinen aller Art, Apparate hiezu, Glühlampen, alles zu mäßigen konkurrenzfähigen Preisen.

Eigene Reparaturwerkstätte. Solide zweckentsprechende Bedienung ist mein Geschäftsprinzip.

Bau elektrischer Zentralen und Leitungen jeder Art. Kostenanschläge auf Verlangen gewissenhaft.

Fran Saks, Elektrotechniker, industrijsko elektrotehnično podjetje.

Stenotypistin
völlig perfekt, die bereits in größeren Büros tätig war, der kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, zum baldigen Eintritt gesucht.
Jugoslovanski Lloyd d. d.
MARIBOR, Ruška cesta 45 (Kreuzhof).
Persönl. Vorstellung am Wochentagen 7-12, 15-19 Uhr.

Slowenisch, Serbokroatisch, Italienisch.
Kovač, Koroška c. 31, 1. Stock.
1323

HRANILNICA IN POSOJILNICA ZA MARIBOR IN OKOLICO
reg. Genossenschaft m. b. H. in Maribor, Frankopanova ulica 17.

EINLADUNG
zu der am 12. März 1922 um 9 Uhr vorm. im Gasthause Veratopi, Frankopanova ul. 17 stattfindenden zweiten Jahres-Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Vorlage der Bilanz für das Jahr 1921.
3. Bericht des Vorstandes und Genehmigung der Bilanz.
4. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
5. Antrag über Verwendung des Reingewinnes.
6. Unfälle.
Franz Jorb, derz. Vorstand.
Anstufunden: Jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr und jeden Samstag von 14 bis 16 Uhr in Maribor, Frankopanova ulica 17. 133

Continental - Schreibmaschinen sind eingetroffen!
Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7